

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 271. Jahrg. 71.

Mittwoch, 30. November 1938.

Einzelblatt: 12 Heller.

Béla Hegedüs 80 Jahre alt

Der Nestor der hiesigen Zimmermacher- und Anstreichermeister Béla Hegedüs beging Sonntag seinen 80. Geburtstag, aus welchem Anlaß er seitens der Fachgruppe warmer Ovationen teilhaftig wurde. Obmann Anton Töpfl begrüßte den Jubilanten und guten Kollegen im Namen der Fachgruppe und überreichte ihm zugleich ein kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom. Die Ehrung bereitete dem Jubilanten große Freude.

Altarweihe

Prälat-Stadtpfarrer Koloman Papp vollzog in der Hauskapelle des städtischen Bürgerheimes die Weihe eines neuen Altars. Er richtete dabei an die Inwohner und Gäste eine herzerhebende Ansprache. Für das Zustandekommen des neuen Altars leisteten die Schwestern Hauer erfolgreiche Sammlungen. In Vertretung der offiziellen Stadt wohnten obiger Feiertagsratsrat Dr. Béla Heißler und Baurat Stefan Sántó bei. Für das schöne Arrangement gebührt dem umsichtigen Verwalter Karl Feichtinger Anerkennung.

Ehrende Auszeichnung des M.-G.-B. Férvidalkör

Der Landesverband Ungarischer Gesangsvereine hielt Sonntags die Jahresgeneralversammlung ab, der zahlreiche Vertreter der Gesangsvereinigungen Ungarns beiwohnten. In der Generalversammlung wurde u. a. bekanntgegeben, daß das künstlerische Komitee den Wanderpreis der kulturellen Gruppe dem hiesigen Männergesangsverein „Férvidalkör“ zugeurteilt hat.

OTZ-Generalversammlung

Die Sozialversicherungsanstalt — OTZ — hielt Sonntag in Budapest die ordentliche Jahresgeneralversammlung ab, wobei Generaldirektor Erwin Lengyel mitteilte, daß die Zahl der Versicherten im September 901.000 betrug. Zur Bewältigung der mit dieser steigenden Zahl der OTZ-Mitglieder einhergehenden Aufgabe mußten weitere Hilfskräfte eingestellt werden. In der Generalversammlung wurde u. a. beschlossen, die Altersgrenze der Pensionsberechtigten der Anstalt von 65 Jahren auf 60 Jahre herabzusetzen.

Freitag: Viehmarkt

Der Soproner Viehmarkt kann wahrscheinlich am Freitag, den 2. Dezember, abermals abgehalten werden, nachdem die Maul- und Klauenseuche im Zwickhü-Meierhof und im Stierstall auf der Preßburgerstraße sowie in den Gemeinden Sopronbánfalva und Agfalva erloschen ist.

Die Nation erwartet von Ihrer weiteren Wirksamkeit die Durchführung der Reformen

Diesen Satz lesen wir in dem allerhöchsten Handschreiben, das Reichsverweser Nikolaus von Horthy an den Ministerpräsidenten Dr. Béla von Imrédy richtete.

Bleibt noch nie in der ungarischen Geschichte wurde einem Regierungschef seitens des Staatsoberhauptes ein so scharf umrissenes Arbeitsprogramm nahegelegt, als dies in dem oben erwähnten einzigen Satz der Fall ist. Aber auch das Vertrauen, das in dieser verantwortungsvollen Betrauung zutage tritt, ist ein hundertprozentiges. Wenn Reichsverweser Nikolaus von Horthy die Leitung der Regierungsgeschäfte mit diesen Worten: „Die Nation erwartet von Ihrer weiteren Wirksamkeit die Durchführung der Reformen“ in die Hände des Ministerpräsidenten Imrédy zurücklegt, so ist damit wohl klar und deutlich gesagt, daß nicht nur der Reichsverweser selbst, sondern auch die ganze Nation Dr. Béla von Imrédy für den Mann hält, der diese Reformen auch durchführen kann. Der allerhöchste Wunsch, der in diesem Satz zum Ausdruck gelangt, ist aber gleichzeitig auch ein Befehl, der es dem Ministerpräsidenten Imrédy zur Pflicht macht, die angekündigten wichtigen Reformen durchzuführen. Nur eines dürfen wir dabei nicht vergessen. Nämlich die Tatsache, daß der erwähnte Satz im allerhöchsten Handschreiben, der die Zukunft der ganzen Nation ins Auge faßt, nicht nur dem Ministerpräsidenten Imrédy, sondern auch der ganzen Nation und somit jedem Bürger des Landes eine heilige Pflicht auferlegt. Sie läßt sich in das eine Wort zusammenfassen: Vertrauen. Wir müssen Vertrauen haben zu dem Manne, der das volle Vertrauen des Reichsverwesers besitzt und auch die feste Überzeugung, daß Ministerpräsident Dr. Béla von Imrédy die für eine bessere Zukunft des Lan-

des maßgebenden Reformen nicht nur durchführen kann, sondern auch durchführen will. — Dieses Vertrauen muß unsere Einstellung der Regierung gegenüber bestimmen.

Eben deshalb muß der Schatten der Zwietracht und der Uneinigkeit, der den klaren Blick im politischen Leben der Nation in den letzten Tagen zu verfinstern drohte, verschleut werden. Jetzt gilt es nur ein Ziel ins Auge fassen: das Wohl des Vaterlandes. Die Vorsehung war uns gnädig, sie ließ einen zwanzigjährigen Traum Wirklichkeit werden. Wollen wir doch die Lehre daraus nicht übersehen. Ein gemeinsames Sehnen nach Verwirklichung dieses zwanzigjährigen Wunsches bewegte unser aller Herz und Millionen Menschen beteten täglich glaubensvoll: Ich glaube an die Auferstehung Ungarns. Und nun, da dieses unser Gebet erhört ist und wir den langersehnten Augenblick der Wiedergutmachung erleben konnten, nun wollen wir den Samen der Zwietracht und Uneinigkeit zwischen unsere Reihen säen? Wäre das nicht die größte Undankbarkeit der Vorsehung gegenüber, die sich uns gnädig zeigte?

Wollen wir doch die Worte unseres Reichsverwesers Nikolaus von Horthy, die er an den Ministerpräsidenten Dr. Béla von Imrédy richtete, selbst auch von ganzem Herzen beachten.

Nicht nur der Ministerpräsident Imrédy hat, laut dem allerhöchsten Handschreiben die Pflicht, die Reformen durchzuführen, auch wir haben die Pflicht, ihn in dieser schweren und verantwortungsvollen Arbeit vertrauensvoll zu unterstützen.

Eine solche Auslegung verlangt das allerhöchste Handschreiben unseres Reichsverwesers, das in diesen schweren Tagen nicht nur an den Ministerpräsidenten Dr. Béla von Imrédy, sondern an die ganze Nation gerichtet ist.

Außenminister Koloman v. Ránha zurückgetreten

Budapest, 29. Nov. Reichsverweser Nikolaus von Horthy genehmigte gestern das Rücktrittsgesuch des Außenministers Koloman von Ránha, der mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub antritt und um seine Enthebung angeht hat. Der Reichsverweser hat gleichzeitig den Ministerpräsidenten Dr. Béla von Imrédy interimistisch mit der Leitung des Außenministeriums betraut. (Bekanntlich ist der zurückgetretene Außenminister — der an der dipl. Arbeit

bezüglich Rückgliederung des Oberlandes rege und erfolgreich teilnahm — ein gebürtiger Soproner und erst unlängst wurde er von einer Festgeneralversammlung des städtischen Munizipalausschusses zum Ehrenbürger der Freistadt Sopron gewählt.)

Wie in politischen Kreisen verlautet, kommen als Nachfolger auf dem Posten des Außenministers der Buzarester ungarische Gesandte Ladislaus von Bárdozy und der Kabinettschef des Außenministers Graf Stefan Csáky in Betracht.

Dr. Béla v. Imrédy für die Durchführung dringender Sozial-Probleme

Budapest, 29. Nov. Die Entscheidung des Staatsoberhauptes, laut welcher die Demission des Imrédy-Kabinetts nicht angenommen wurde, löst nicht nur in der Regierungspartei, sondern in der ganzen Bevölkerung des Landes begeisterte Freude aus, nachdem die Imrédy-Regie-

ten sieht man nun mit lebhaftem Interesse einer Erklärung des Regierungschefs entgegen. Diese Erklärung wird wahrscheinlich heute Dienstag abends bei einer Parteiberatung erfolgen. Bei dieser Gelegenheit wird sich Dr. Béla von Imrédy voraussichtlich auch über seine nächsten Pläne und Absichten äußern. Es steht auch eine Neubildung der Parteileitung bevor, so soll auch ein neuer Parteipräsident gewählt werden, da Justizminister Tasnády-Nagy die Präsidentswürde nicht behalten kann. Als Nachfolger werden genannt: Franz Bárczy, Valentin Hóman und Dr. Koloman von Darányi. Im Sinne der Vertagung des Hauses wird die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses Donnerstag, den 1. Dezember, stattfinden.

Gestern abends fand unter dem Vorsitz des Regierungschefs Dr. Béla von Imrédy ein Ministerrat statt, der mehrere Stunden währte. Es wurde ein ausführliches Programm ausgearbeitet, das in den nächsten Wochen und Monaten verwirklicht werden soll. Dieses Programm beinhaltet jene Reformen, deren Durchführung fast von der gesamten Öffentlichkeit des Landes, ohne Hinsicht auf die Parteistellung, gefordert wird. Das Abgeordnetenhhaus soll laut dem Beschluß des Ministerrates vor allem die Einberufung der oberländischen Abgeordneten bewilligen, was am Freitag erfolgen soll. Samstag dürfte das Oberhaus die Einberufung votieren, so daß die oberungarischen Abgeordneten Montag an der Debatte über das Regierungsprogramm bereits teilnehmen werden können.

Was die Reihenfolge der Reformvorlagen betrifft, so sollen als erste die folgenden zur Verhandlung gelangen:

1. Die Erhöhung der Familienzulagen der Beamten.
2. Der Familienarbeitslohn.
3. Die Einstellung der Stellenhäufungen.
4. Die Versicherung der Witwen landwirtschaftlicher Arbeitnehmer.
5. Die Landesverteidigungsvorlage.

In den der Regierung nahestehenden Kreisen befestigt sich immer mehr die Überzeugung, daß die Regierung Imrédy für ihr dringendes Reformprogramm eine genügend tragfähige Mehrheit erhalten und daß das Abgeordnetenhhaus die in den nächsten Wochen zu verhandelnden Gesetzesentwürfe in beschleunigtem Tempo annehmen werde. Man hält es in politischen Kreisen für möglich, daß ein Teil der Dissidenten in den Parteiverband zurückkehren oder vorerst in der Sonderstellung verbleiben, die Regierungsentwürfe aber votieren werde.

Der Verlauf des Wettspieles SVC — UTE 2:1 (1:0).

Die Mannschaft SVC stand diesmal einem besonders spielstarken Gegner gegenüber. Die Gästemannschaft UTE führte bereits in den ersten Minuten ununterbrochen Angriffe gegen das SVC-Tor. Doch nicht lange währte es und wir sahen bereits unsere rot-weißen Spieler in reger Angriffstätigkeit. Besonders die rechte Flanke war emsig, welcher Umstand auch der Verteidigung der UTE nicht entging und dieselbe richtete ein besonderes Augenmerk auf den vorzüglichen Soproni (Seidl) II. Dies nützte wohl wenig, denn bereits in der 7. Minute gab derselbe einen vortrefflichen Ball vor das Tor und die aus der Ueberwachung sich ergebende gute Situation blieb auch nicht unausgenutzt. Der junge Außenspieler Schwenk war nicht müßig und SVC befand sich im Vorsprunge (1:0). Dieses Resultat blieb in dieser Spielhälfte unverändert, obwohl beiderseitig nichts unterlassen wurde, einen weiteren Erfolg zu erzielen. Die Verteidigung der UTE hatte mitunter vollauf zu tun, die Angriffe der SVC-Stürmerreihe abzuwehren. Der vorzügliche Soproni II schlug sich jedoch wiederholt durch die Verteidigung, welche ihn nur in unerlaubter Weise hindern konnte.

In der zweiten Spielhälfte steigerte sich der Spielreißer der Mannschaft UTE und die Folge war der in der 9. Minute erzielte Ausgleich (1:1). Die Mannschaft SVC ließ sich jedoch nicht entmutigen und die derbe Abwehrfähigkeit der Mannschaft UTE konnte zwar den weiteren Erfolg der SVC-Mannschaft wohl verzögern, jedoch nicht verhindern. In der 30. Minute mußte der durch die UTE-Verteidigung derb zu Fall gebrachte Soproni II vom Spielplatz getragen werden, doch der zugesprochene Freistoß ermöglichte den siegesverheißenden Treffer. Der Läufer Straßer gab den Ball vor das Tor und der Mittelstürmer Salamon köpfte den besonders bedeutungsvollen Treffer (2:1). Nach zehn Minuten war Soproni II glücklicherweise wieder spielfähig, doch das Spiel brachte keine weitere Aenderung des Resultates.

Der Sieg der SVC-Mannschaft kann als wohlverdient bezeichnet werden, da die SVC-Stürmerreihe bessere Durchschlagskraft befand. In erster Reihe muß das Spiel des Außenstürmers Soproni II, Rémet und des Läufers Straßer besonders hervorgehoben werden. **W.**

Städtisches Lichtspieltheater

Telephon 424
Dienstag, den 29. November: Urania-Vorstellung. Programm:

Die schönsten Punkte der Welt

Japan, China, Indien, Kalifornien, Island, Kanada, Mexiko, Amerika, Holland usw. Außerdem ein hochinteressanter industrieller Film und ein Farbfilm. Vorstellungen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Die Grovenstahls

Der Roman der Arbeit und des Gemeinutzes von Rud. K. Müller. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Dreizehntes Kapitel.

Klaus blieb noch wenige Tage zu Hause. Von Tag zu Tag aber verschob er die Aussprache mit dem Bruder. So notwendig sie war, ebenso bitter schien sie ihm. Einmal hatte er mit dem Gedanken gespielt, Hausstein um das Geld anzugehen. Doch dagegen hatte sein Stolz sich gewehrt. So blieb ihm nur der Bruder und er war überzeugt, daß Fritz ihm helfen würde, wenn es ihm auch noch so schwer fiel.

Endlich, am Tage vor seiner Abreise brachte er seinen Entschluß zur Ausführung. Er suchte den Bruder in der Fabrik auf; denn es war ihm, als ob hier die Aussprache leichter würde.

Fritz Grovenstahl hörte ruhig zu, was Klaus ihm sagte.

Soproner Lokalberichte

Sopron, 29. Nov.

Paul Schaffer, Chef der Nationalbankfiliale in Beregházy, wurde zum Leiter der Effektenkurs-Überprüfungskommission dortselbst bestellt.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Sopron verschieden: Witwe August Schöberl, geb. Karoline Wracha, im 80. Schuhmachergehilfe Matthias Lumüller im 18. und die Hausbedienstete Anna Kardos im 76. Lebensjahre. — In der Strafanstalt Sopronköhida ist der Sträfling Béla Szentai, gelernter Zimmermaler und Antreiber, Schlosser und Spengler, im 58. Lebensjahre verschieden. Szentai war Budapestischer Einwohner.

Plötzlich gestorben. Wie berichtet, ist das hiesige Mädchen Margit Drosch in der Dominikanerkirche ohnmächtig geworden. Während des Transportes verschied das Mädchen im Rettungswagen. Wie ärztlich festgestellt wurde, ist Margit Drosch einem Herzschlage erlegen.

Mittelschulprofessoren der Stadt hielten eine Vorlesung ab, der auch Studienrat Balogh beiwohnte. Besonderes Interesse löste der Vortrag des Professors Dr. Julius Halász aus, der über die Gefahren, die der ungarische Sprache durch Einbürgerung von Gleichmachern drohen, sprach. Die Sitzung wurde durch Gymnasialdirektor Eugen Katona geschlossen.

Der Geszter kath. Leseverein lud die Schriftstellergarde des hiesigen kath. Lesevereins zu einem literarischen Abend ein, der erfolgreich verlief. Es wirkten mit: Dr. Julius Halász, Artur Magasi, Schuldirektor Ivan Lipovek, Nikolaus Horvath, Bella Dessewffy-Horvath und Direktor Josef Horvath. Eine Novelle von Arpad Kardos las Lehrer Johann Mihálovits vor. Alle Vorträge fanden beifällige Aufnahme.

Zahnatelier, Petöfi-Sándor-ter 2, Tel. 169. Moderner Zahn-Ersatz, Brücken, Kronen, Plomben, Zahnziehen. Reduzierte, konkurrenzlose Preise. **Scheibel Otto**, staatlich geprüfter Dentist.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptfrage, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie **Frantz Müller**, Grabenrand Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglicher Entgegenkommen. **Telephon Nr. 246.**

Bei andauernder Bettlägerigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Stuhlentleerung, sondern regt auch den Blutkreislauf im Unterleibe an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit. Fragen Sie Ihren Arzt!

Wer sich frisch und arbeitsfähig erhalten will, nehme wöchentlich wenigstens einmal vor dem Frühstück ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, da dieses den Magen-Darmkanal gründlich entschlackt, das Blut reinigt und den gesamten Stoffwechsel wirkungsvoll anregt! Fragen Sie Ihren Arzt!

Freie Stelle bei der Stadt. Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Thurner hat auf eine freie Ingenieur-Praktikantenstelle den Wettbewerb ausgeschrieben. Die Stelle wird durch Ernennung besetzt werden. Gesuche sind bis 15. Dezember, 12 Uhr mittags, im städtischen Protokollamt einzureichen.

Diamanten aus Zucker. Wie noch nicht allen bekannt ist, kann Zucker in lauter blühende, echte Diamanten verwandelt werden. Dies erfolgt auf Grund der einfachen, natürlichen Beziehungen zwischen den betreffenden Grundstoffen. Die einschlägigen wissenschaftlichen Untersuchungen werden noch immer mit großem Interesse weiter verfolgt. Die Forscher haben vielleicht noch weitere Diamanten-Rätsel zu lösen. Nach allem, was sich bislang darüber hat ermitteln lassen, ist die chemische Zusammensetzung von Diamanten wie die von Holzkohle. Um die süßen Diamanten zu erzeugen, ist es notwendig, die Masse von den anhaftenden Fremdkörperchen zu befreien. Dann kommen so einwandfreie, vollkommene Diamanten, wie man sie nur findet, zum Vorschein: lauter Holzkohle-Stoff „vom reinsten Wasser“, doch mit Ausnahme eines eigentlichen kleinen Umstandes. Alle auf solche Weise bislang erzeugten Diamanten sind auch winzig klein.

Die Taxibefitzer, die fast zur Gänze Militärdienst leisteten und auch ihren Wagen militärischen Zwecken überließen, sind gleichfalls heimgekehrt und hoffen, daß das Publikum sie je öfter in Anspruch nehmen wird. Hier sei erwähnt, daß einzelne Taxibefitzer in Anerkennung ihrer pflichtgetreuen Tätigkeit zur Auszeichnung vorgeschlagen sind. Zurückgekehrt sind auch die großen Wagen der hiesigen Star-Autobusgesellschaft.

Strahlende Vorführungsräume und gemütlige Ecken. Das Modeamt der Stadt Frankfurt kann auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Die Stadt Frankfurt hat dem Institut, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst, ein altes, schönes Patrizierhaus in bevorzugter Lage zur Verfügung gestellt, das festlich eingeweiht wurde und den eleganten, aber sachlichen, den schönen, aber keinesfalls prunkvollen Rahmen für die Bestrebungen des Modeamtes abgibt. Die neueste Nummer (Nr. 48) des illustrierten Blattes veröffentlicht über das Modeamt eine schöne Bildseite. Die reichhaltige Nummer ist ab Freitag überall für 20 Pfennig erhältlich. Diese Ausgabe des illustrierten Blattes erhalten Sie im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt a. M.

Eine erfolgreiche Aktion für das Vaterland

Die Aktion „Ungar für die Ungarn“ zeitigte in Sopron die Summe von rund 14.000 Pengö. In dieser Summe sind die an die Zentrale in Budapest direkt eingezahlten Beträge nicht enthalten. Außerdem wurden für die Aktion namhafte Naturalspenden geleistet, die das Stationskommando übernahm. Auch aus dem Komitat werden imponierende Beträge gemeldet, die für die obige Aktion einfließen. So betrug das Sammelergebnis im Kapuvärer Bezirk 16.000, im Csornaer Bezirk 14.000 Pengö.

Lob der Arbeit. Der Ackerbauminister zeichnete den 73jährigen landwirtschaftlichen Angestellten Eugen Nagy, der 56 Jahre hindurch der Familie Döri (Győr) dient, mit einem Ehrendiplom und einer Geldspende aus. Die Auszeichnung überreichte Dr. Imre Cseméri.

Vom Gerichtshof. Die Zigeunerin Etel Stojka wurde vom Einzelrichter des hiesigen Gerichtshofes Dr. Eugen Kiss wegen Hehlerei zu einer zweimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Polizeinacht. Mehrere hiesige Mittelschüler verließen aus Angst vor einer Rüge über den schlechten Fortschritt das elterliche Haus. Die Ausreißer wurden aufgegriffen und den Eltern zurückgebracht. — Wegen skandalöser Trunkenheit wurden zwei hiesige Einwohner vom Polizeirichter zu je 10 Pengö Geldstrafe verurteilt.

Der Akturs des Soproner Kunstvereines beginnt am 29. d., 6 Uhr abends, im Vereinstokale (Kasino). Teilnahmegebühr 2 Pengö. Der Kurs wird vom akad. Maler Rudolf Steiner della Pietra geleitet, der bereits seit Jahren die Korrekturen der Arbeiten in selbstloser Weise vornimmt.

DMAC-Sitzung in Sopron. Führende Persönlichkeiten des Landesvereines Ungarischer Kaufleute (DMAC) weilten in Sopron, um im Arrangement des hiesigen Kaufmännischen Vereines über zeitgemäße Fragen zu sprechen. Die Budapest DMAC-Funktionäre wurden von Emil Straßer, Präses des hiesigen Kaufmännischen Vereines begrüßt, der in seiner Ansprache der historischen Bedeutung der Rückgliederung Oberungarns und in huldvollen Worten der weisen und staatsfürkenden Arbeit unseres Reichsverweisers gedachte. Die Ausführungen der DMAC-Funktionäre wurden mit viel Interesse verfolgt und sprach hierfür Oberhausmitglied Michael Rauner den Dank der hiesigen kaufmännischen Interessentengruppen aus.

Mark Twain mußte sich, als er noch nicht bekannt war, mit einem karglichen Einkommen recht und schlecht durchs Leben schlagen. Einmal traf ihn eine Gönnerin auf der Straße. Mark Twain trug einen schäbigen Anzug und hatte eine Zigarrenstifte unter dem Arm. „Nun, mein Freund, was tragen Sie denn da spazieren?“ fragte ihn die Dame. Mark Twain meinte etwas zögernd: „Oh, ich ziehe nur um!“

keine Mustel in seinem Gesicht bewegte sich und verriet, wie schwer ihn diese Worte trafen. Doch er unterdrückte alle Parteiliche und ließ Klaus ruhig zu Ende reden. Er hörte dessen ehrliche Selbstwürde, hörte, wie leid es ihm tat, daß er so leichtsinnig gewesen sei. Und das stimmte ihn mild. Klaus war jung... er war von anderer Art als er, war Künstler. Das alles waren Gründe, die sein Tun begreiflicher erscheinen ließen. Wenn er es trotzdem nicht verstand, so wollte er es wenigstens entschuldigen. Helfen mußte er ihm, denn der Name Grovenstahl war den Leuten, die Klaus das Geld gegeben hatten, Bürge gewesen.

„Wieviel ist es?“ fragte er kurz. Auf gute Ermahnungen verzichtete er. Er glaubte nicht daran, daß sie einen Menschen ändern könnten, wenn dieser nicht selbst an seiner Willenssträubung arbeitete. Größtenteils waren solche mit allerhand guten Ratschlägen versehen. Vorhaltungen nichts anders als billige Ausflüchte, mit denen sich der Erteilende um eine etwaige Hilfeleistung herumdrücken wollte.

Klaus erklärte dem Bruder, daß sich seine Schuld auf dreitausend Mark belaufe. Darüber erschrak Fritz. Damit mußte er Klaus sein letztes bares Geld, das er für private Zwecke bestimmt hatte, geben. Und er? Er stand wieder einmal im Hintergrunde. Doch das nützte nichts. Er mußte dem Bruder helfen.

„Du kannst am Abend das Geld haben, Klaus!“

Klaus war erstaunt. So leicht hatte er es sich nicht vorgestellt; vielleicht hatte er geglaubt, daß der Bruder ihn wegen seines Leichtsinns mit Borwürfen überschütten würde. Mit vielen Worten wollte er danken, doch Fritz wehrte ab.

„Ich muß dir daß Geld geben.“

„So wird es dir nicht leicht?“ fragte Klaus doch etwas kleinlaut.

Fritz streifte ihn mit einem harten, durchdringenden Blick.

„Nein! Es wird mir sehr schwer! Was es mir erleichtert, ist mein Glaube, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholen werden.“

Klaus hielt den Bruder die Hand hin.

„Hier, Fritz! Mein Ehrenwort! Nie mehr will ich das tun, hörst du — nie mehr!“

Doch Fritz wies dies zurück.

„Dein Wort will ich und kann ich nicht annehmen. Wir Menschen wissen nie, was

kommt und was aus uns wird. Gähst du mir dein Wort und hieltest es nicht, müßte ich mich meines Bruders schämen. Dein Verprechen genügt mir...“

Diese Worte waren kalt und herb aus seinem Mund gekommen, und Klaus trafen sie ins Herz. Aber tapfer sagte er:

„Ich verspreche es dir!“

Da schüttelten sich die Brüder die Hände. Fritz nickte freundlich:

„Nun lassen wir die Sache ruhen.“

Klaus ging dann und empfand eine grenzenlose Hochachtung vor seinem Bruder, dessen Festigkeit er sich wünschte. Damit würde er all dem Kleinlichen, auch der Nutzlosigkeit, die ihm manchmal überkam, zu Leibe gehen können. Er wunderte sich nur, wie Fritz so fest sein konnte. Er war doch kaum drei Jahre älter als er. Sollte es das harte Leben gewesen sein, das vorzeitig einen ganzen Mann aus ihm gemacht hatte?

Am Nachmittag weilte Klaus bei Mark Regenhardt, und beide malten sich die Zukunft mit heimlicher Süße aus.

Abends gab Fritz dem Bruder das Geld und am nächsten Tage reiste Klaus voller guter Vorsätze wieder ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bildung eines „Volksbundes der Deutschen in Ungarn“

Aus Budapest wird gemeldet: Die Vertreter der ungarländischen Deutschen haben — wie kurz gemeldet — eine Sitzung abgehalten, an der Delegierte aus allen Teilen des Landes teilnahmen und in der ein **Volksbund der Deutschen in Ungarn, ein neuer auf patriotischer Grundlage stehender Verein**, gegründet wurde. An der Spitze der Aktion steht Dr. Franz Bäsch. In der Konferenz war die Bevölkerung von 148 deutschsprachigen Gemeinden vertreten. Eröffnet wurde die Sitzung mit dem Hymnus, worauf die Anwesenden das Lied: „Wir sind eines Volkes Söhne“ anstimmten. Dr. Franz Bäsch erörterte in einer längeren Rede das Programm des neugegründeten Volksbundes. Er betonte zunächst, daß das zum Selbstbewußtsein erwachte deutsche Volk seine Rechte durch eigene Kräfte erringen wolle. Kleine, unentwickelte Völker haben durch Ausdauer und Treue Erfolge errungen, in der ungarländischen deutschen Bevölkerung verschwinde aber nach und nach der deutsche Stolz. Lokal müsse er jedoch feststellen, daß der Staat das Deutschtum niemals seines Volkstums berauben wolle, und daß dieses Volkstum stets überall, in den Dörfern, in den Schulen und in den Kirchen hochgehalten worden sei. Das deutsche Volk wolle sein Volkstum voll bewahren.

Der Redner erörterte sodann ausführlich den Begriff des Volkstums und führte aus, daß der neu konstituierte Bund keinen Unterschied in der Konfession, aber auch keine Klassenunterschiede kenne, sondern den völkischen Willen verwirklichen wolle. Die Jugend dürfe aus dieser Bewegung nicht ausgeschlossen werden, denn jedes Volk werde nach seiner Jugend beurteilt.

Der Redner verbreitete sich sodann über das Programm des Bundes, dessen wichtigste Punkte er anführte. Die zur deutschen Volksgemeinschaft gehörenden Personen sollen in jeder Beziehung unterstützt werden. Ferner sollen **Wirtschaftsvereine** gegründet und der **freiwillige Arbeitsdienst** eingeführt werden. Von großer Wichtigkeit sei auch die **Errichtung von landwirtschaftlichen Schulen**, die **Veranstaltung von landwirtschaftlichen Lehrkursen** und die **Gründung von Musterwirtschaften**.

Es bestehe die Absicht, von den Kinderbewahranstalten bis zu den Mittelschulen für den Unterricht der deutschen Volksgemeinschaft, ferner für die Ausbildung von deutschsprachigen Lehrkräften und Kindergärtnerinnen zu sorgen. Er rechne damit, daß diese Bestrebungen von der Regierung unterstützt werden. Das ungarländische Deutschtum sei von dem Wohlwollen der höheren Stellen überzeugt, und herzlich gern wolle er darauf hinweisen, daß das ungarländische Deutschtum die zuvorkommende Haltung der ungarischen Regierung mit Vertrauen und Dank quittiere.

Der Redner legte **Bewahrung dagegen ein, daß man das ungarländische Deutschtum des Rängermanismus bezichtige**.

Schließlich erklärte Dr. Bäsch noch, er sei gewillt, mit dem zweiten in Budapest existierenden deutschen Verein zu verhandeln, aber nur auf der Grundlage, daß die Entscheidung beim Volke liege.

Nachdem noch andere gesprochen hatten, wurden die Statuten nach einigen Worten des Staatssekretärs a. D. Doktor Peter Jekel angenommen. Zu Ehrenpräsidenten wurden Jakob Brandt, Legationsssekretär Dr. Georg Goldschmidt, zum Generalsekretär Max Albert und zu Sekretären Philipp Böß und Hans Schilling gewählt.

Schließlich sprach noch Dr. Heinrich Mühl, der erklärte, daß die ungarländischen Deutschen eine eigene Autonomie und einen eigenen Führer haben wollen. Das ungarländische Deutschtum habe zwei Jahrhunderte lang seine Treue zum ungarischen Staat bewiesen und auch in den heutigen schweren Zeiten Opfer gebracht.

Nach den Schlussworten Dr. Peter Jekels wurde die Feier mit der **Abfindung des Ungarischen Kredo** geschlossen.

Luftkriegserfahrungen in Spanien

„Die Frage, ob Spanien wirklich Luftkriegserfahrungen bringt, kann wohl bejaht werden. Man würde allerdings fehlgehen, wollte man ihnen den Charakter des Unbedingten und absolut Gültigen beimessen“ so schreibt das „Reichsoffiziersblatt“ und bringt einige interessante Einzelerfahrungen aus dem spanischen Krieg.

„Der Fortschritt der Geschwindigkeit der Flugzeuge hat die Kampfführung im Luftraum, wie auch Spanien beweist, erheblich beeinflusst.“ Zu Beginn des Krieges in Spanien war die Flugzeuggeschwindigkeit zunächst recht gering, aber sie stieg dann bald. Ja, die in Spanien verwendeten Flugzeuge auf beiden Seiten hatten bald eine derartige Geschwindigkeit (Jäger 400 Kilometerstunden), daß zum Beispiel der Jäger mit seinem MG. nur geringe Sekunden zu wirken vermochte, bis der Gegner außer Reichweite war. Auf diese Weise würde die Ausrüstung mit MG. nicht mehr als genügend erachtet und Kanonen und das Explosivgeschloß zur selbstverständlichen Ausrüstung werden. Die Ansichten über die Kampfkraft der Bomber im Luftkampf gehen sehr auseinander. Der eine verlangt starken Schutz durch Jagdflieger, der andere gesteigerte Fluggeschwindigkeit der Bomber, ihre stärkere Bewaffnung und die Erweiterung ihres Schutzbereiches nach allen Seiten. Andererseits wird fliegenden Mehrzählern die Fähigkeit, sich durch gezieltes Feuer nach der Planke zu unterstützen, abgeprochen.

Im allgemeinen wurde der Luftkampf von den Jägern in geschlossenen Verbänden geführt.

Was die Erdabwehr angeht, so ist ihre Bedeutung im allgemeinen gestiegen. War 1918 nur ein Fünftel der abgeschossenen Flugzeuge durch Flak heruntergeholt, so soll sich dieses Verhältnis jetzt zugunsten der letzteren umgekehrt haben. Der Einsatz der Flieger zur Aufklärung und Erkundung machte in Spanien insofern gewisse Schwierigkeiten, als man zunächst nur Jagdflieger und Bomber geförderte und die Aufklärer außer acht gelassen hatte. Behelfsmäßig setzte man daher Jagdflieger zur Nahaufklärung (bis 20 Kilometer) und die Bomber zur Fernaufklärung auf größere Entfernungen ein. Auch die Beschaffung von Flugzeugmaterial für die Luftaufklärung ging schneller, als die Heranschaffung genügend ausgebildeten Personals. Man griff daher zum Teil auf frontierfahrende Offiziere anderer Waffen zurück.

Allgemein bekannt sind die Erfahrungen geworden, die Franco um den Beginn des Krieges mit dem Flugzeug als Truppentransportmittel gemacht hat. Mühte er doch einen Teil seiner marokkanischen Kerntruppen auf dem Luftwege heranziehen, da damals die Barcelona-Truppen noch die Ueberlegenheit zur See hatten und so das Heranzuführen dieser Kräfte auf dem Seewege hätten verhindern können.“ (Uta.)

Militär-Allianz oder europäische Politik?

Berlin, 29. Nov. In Berlin überwiegt man nicht, daß sich aus der jüngsten englisch-französischen Staatsmännerbegegnung entsprechende unmittelbare Impulse für die europäische Entspannung nicht ergeben haben. Das englisch-französische Communiqué beschränkt die Uebereinstimmung auf eine „allgemeine Konzeption“. Sie ist so formuliert, daß sich vermuten läßt, daß man in Detailfragen nicht zur vollen Uebereinstimmung gekommen ist. Die spanische Frage und damit zugleich wichtige Fragen der Mittelmeerpolitik sind offen geblieben, ebenso wie man einer praktischen Inangriffnahme des Kolonialproblems ausgewichen ist. Diese Zurückhaltung kann nur den Eindruck verstärken, daß Frankreich sein Gesicht nach Deutschland wendet, was England unerwünscht zu sein scheint, während England wiederum die Tendenzen seiner Politik auf Rom ausrichtet, was wiederum sich nicht ganz mit den derzeitigen Tendenzen der Pariser Politik deckt. Es sieht daher so aus, als ob Paris und London bei aller Uebereinstimmung im militärischen Ausbau ihres Allianzsystems gegenüber den positiven Aufgaben der europäischen Politik nur in bedingter Parallelität nebeneinander gehen. Auf jeden Fall zeigen sich Nuancen, so daß die Westachse einen konstruktiven, zukunftssträchtigen Beitrag, wie ihn die Berlin-Rom-Achse leistet, vorläufig schuldig zu bleiben scheint. Umso mehr legt man in Berlin auf das deutsch-französische Abkommen Hoffnungen, daß von ihm schließlich Wirkungen auch auf das gesamteuropäische Verhältnis der Mächte ausgehen und dadurch eine gerechtere und stabilere Ordnung für den Frieden geschaffen wird.

Katastrophales Lese-Ergebnis in der Totajheghalja

Das „Totajheghalja“-Gebiet weist eine seit Jahren nicht gekannte schlechte Weizenlese auf. Die vorjährige Ernte betrug gegen 100.000 Hektoliter, während sich der gesamte heutige Ertrag auf kaum 40.000 Hektoliter beschränkt. Auch die Qualität der Neuweine ist um vieles schlechter als im Vorjahr, lediglich die spät gelesenen Trauben weisen eine halbwegs zufriedenstellende Qualität auf.

Eine Kreditanstalt für Viehleinzüchter

Die Hangya Viehverwertungsgenossenschaft stellte aus ihren Ueberflüssen einen Fonds von 100.000 Pengö für die Zwecke einer Kreditaktion bereit. Der Fonds, der den Namen des ehemaligen Ackerbauministers Ignaz Daranyi tragen wird, soll den Kleinzüchtern zum jeweiligen offiziellen Diskontsatz Marktungskredite gewähren.

Vom ungarischen Weinmarkt

Infolge der Zurückhaltung der Produzenten steigen die Weinpreise, wie aus dem Bericht der Verwertungsgenossenschaft Ungarischer Weinproduzenten hervorgeht, weiter. Auf den Markt gelangen nur geringere Posten, die 27 bis 28 Heller pro Maltigandgrad erzielen. Für Weine mit höherem Spritgehalt werden noch günstigere Preise bewilligt, so können im Tiefland für 11gradige Weine bis 29 Heller, für gute Rislingorten über 12 Grad abgezogen, auch 42—48 Heller pro Liter erzielt werden.

Autosteuer in Italien aufgehoben

Die ständig zurückgehenden Produktions- und Absatzziffern der italienischen Automobilindustrie waren in Verbindungen mit Erwägungen über die Motorisierung der Landesverteidigung der Grund dafür, daß die italienische Regierung mit Wirkung zum 1. Januar 1939 wesentliche Erleichterungen für die Anschaffung und Haltung von Kraftfahrzeugen dekretiert hat. Von diesem Zeitpunkt an werden Personalkraftwagen in Italien vollkommen steuerfrei sein, während für die Lastwagen erhebliche Steuererleichterungen, bei starken Wagen auch Subventionen, vorgesehen sind.

Für den einheitlichen Befähigungsnachweis im Herrenschneidergewerbe

Aus einzelnen Kreisen des Herrenschneidergewerbes wurde der Wunsch laut, die Regierung möge vom Gesichtspunkte des Befähigungsnachweises eine Teilung des Gewerbes bewilligen, wobei die Befähigung jeweils nur für eine Unterabteilung gültig wäre. So sollten u. a. die Maßschneiderei, das Konfektionsgewerbe, die ungarische Schneiderei usw. als separate Gewerbebezüge organisiert werden. Unter dem Vorsitz des Oberhausmitgliedes Anton Nagy behandelte dieser Tage die Gewerbeaktion der Budapest Handels- und Gewerbeammer diese Frage. Die Sektion nahm für die Beibehaltung der Einheit des Herrenschneidergewerbes Stellung.

Die rückgegliederten Gebiete im ungarischen Nationalbankausweis

Die Nationalbank weist in ihrem Bericht vom 23. November eine Steigerung des Notenumlaufes um 298 auf 74071 Mill. Pengö aus. Gleichzeitig hat sich der Goldvorrat um 10 auf 9405 Mill. Pengö erhöht. Der Metallvorrat hat sich dagegen um 01 Mill. auf 19492 Mill. Pengö verringert. Scheidemünzen haben sich um 539 auf 1039 Mill. Pengö vermehrt. Das Wechselportefeuille ist um 1137 auf 43284 Mill. zurückgegangen. Die Schuld des Staates hat sich aus der Umrechnung der rückgegliederten Gebiete umlaufenden Kronennoten und -münzen um 616 Mill. Pengö erhöht, so daß insgesamt die Schuld des Staates nunmehr 26573 Mill. Pengö beträgt.

Motorisierung der griechischen Landwirtschaft

Athen, 29. Nov. Eine Zählung der in Griechenland vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen hat ergeben, daß 24 Traktoren mit Explosionsmotor, 152 Dampftraktoren, 1111 andere Traktoren und Maschinenpflüge, 844 Dreifachmaschinen und 24 Ernte- und Dreschmaschinen in Gebrauch sind. In den nächsten Wochen werden Spezialisten Untersuchungen der vorhandenen Maschinen durchführen, um ihre Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft jeder einzelnen Type gegenüber den griechischen Bodenverhältnissen festzustellen. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen als Unterlage für die Einfuhr neuer Maschinen dienen.

Die österreichische Landwirtschaft nach dem Anschluß

Wien, 29. Nov. Die Förderungsmaßnahmen für die österreichische Landwirtschaft, die seit dem Anschluß getroffen wurden, belegt der österreichische Bauernführer mit einigen Zahlen. 16.000 Anträge für Silobauten wurden eingebracht, von denen etwa 4000 durch Fertigstellung der Silos schon positiv erledigt sind. Die Düngemittelkredite haben sich schon bei der Ernte 1938 ausgewirkt. Umfangreiche Meliorationsarbeiten und Umverbesserungen konnten durchgeführt werden. Der Ausbau von Umstellungen für rund 140.000 Rinder wurde bereits angemeldet, desgleichen der Ausbau von Senn- und Sirtenhütten für über 1250 Almen. Auch die Wasserversorgung für 1691 Almen wird angestrebt, 8600 Auftriebswege sind projektiert, 2000 schon in Angriff genommen. Landwirtschaftliche Maschinen wurden mit einem Schlage massenweise gekauft, Erntemaschinen in diesem Jahre 15mal soviel wie im vorigen Jahre.

Apparat gegen Autodiebstahl

Mailand, 29. Nov. Ein Triestiner Techniker ließ sich eine neue Erfindung gegen Kraftwagen Diebstahl patentieren. Der Apparat, der leicht an jedem Auto angebracht werden kann, wird durch einen Schlüssel, indem der Wagenlenker das Fahrzeug verläßt, in Tätigkeit gesetzt. Besteigt ein Fremder den Wagen, so wird der Motor blockiert, eine Sirene fängt an zu heulen und die Wagen Türen schließen sich selbsttätig, so daß der Dieb nicht in der Lage ist, die Flucht zu ergreifen.

BURGENLAND-NACHRICHTEN

Durch unvorsichtiges Saniieren mit einer Flobertpistole verletzte sich der Schuhmacherjohn Franz Bruckner aus Rechnig am linken Oberschenkel und mußte ins Oberwarter Krankenhaus übergeführt werden. — In Budapest starb kürzlich Franz Bosh, ein gebürtiger Pintafelder, im 65. Lebensjahre. — Dieser Tage wurde die Landwirtin Franziska Franger in Rechnig niedergestochen und verletzt.

Bewilligungszwang für den Warenverkehr mit dem befreiten Gebiet

Die Regierung erließ eine Verordnung, wonach die Abwicklung des Warenverkehrs mit dem befreiten Gebiet dem Bewilligungszwang unterliegt, d. i. die Einfuhr von Waren, beziehungsweise ihr Transport in das wiederangegliederte Gebiet während der Dauer der Militärverwaltung nur auf Grund einer Sonderbewilligung gestattet wird. Desgleichen bedarf es einer besonderen Bewilligung zum Transport von Waren aus dem befreiten Gebiet in die übrigen Landesteile.

Die Transportbewilligungen werden von der militärischen Zentraltransportleitung erteilt. Die Anträge sind beim Außenhandelsamt einzureichen.

Die Verordnung bezieht sich nicht auf jene Ladungen, die vor Verlautbarung der Verordnung von den Eisenbahn-, Schiffahrts- und öffentlichen Automobiltransportunternehmungen zur Beförderung nach oder aus dem befreiten Gebiet bereits übernommen wurden. Auch das Gepäck der Reisenden, beziehungsweise des Personals der öffentlichen Transportunternehmungen wird, sofern es ihren persönlichen Bedürfnissen während der Reise dient, ohne eine solche Bewilligung befördert.

Vom Bürgermeister der kön. Freistadt Sopron, Zahl 16.824/1938. I.

Wettbewerb.

Auf eine im städtischen Ingenieuramt freie Ingenieur-Praktikantenstelle schreibe ich den Wettbewerb aus.

Die Stelle wird durch Ernennung besetzt werden.

Der Praktikant erhält jene Gebühren, wie sie die Rechtsstatuten gleichgestellten und qualifizierten staatl. Praktikanten zuzichern.

Gesuche sind bis 15. Dezember, 12 Uhr mittags, im städtischen Protokollamt (Rathaus, I. Stock, Tür 3) einzureichen.

Dem Gesuch sind folgende Dokumente beizuschließen:

1. Geburtschein.
2. Ungar. Staatsbürgerzeugnis oder Zuständigkeitszeugnis.
3. Sittenzeugnis, das auch die politische Verlässlichkeit und Vaterlandstreue bestätigt.
4. Verzeichnisse.
5. Maturitätszeugnis.
6. Ingenieurdiplom.
7. Zeugnis über Kenntnis der deutschen Sprache (G.-N. II vom Jahre 1924).

Nicht genügend adjustierte oder zu spät einlangende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Sopron, den 28. Nov. 1938.
Dr. Michael Soproni-Thurner m. p.,
Bürgermeister.
Für die Richtigkeit: M. Trogmaner,
an Stelle des Kanzleidirektors,
Manipulantin.

Wer hat ausgefiedt?

Prima alter Mustateller-Weißwein

vom Seegebirg Ludwig Malz, Dominikanergasse 7.

Guter alter Rotwein Georg Schranz, Kátóczy-Gasse 4.

Guter alter Weißwein und Guter alter Rotwein

Ludwig Brudner, bei Gottfried Brenner, Kossuth-Strasse 2.

Guter alter Weiserweißwein und Guter alter Rotwein

Witwe Tobias Franz, Neustiftgasse 42.

Guter alter Rotwein Karl Stagl, St. Michaels-Gasse 13.

In den letzten 24 Stunden

Der Rektor der Kolozsvärer Universität wurde durch ein Attentat lebensgefährlich verletzt. Die Attentäter werden gesucht. Es handelt sich um ein politisches Attentat.

Chamberlain wird im Januar eine Mittelmeerfahrt antreten. Gleichzeitig wird er in Rom Mussolini besuchen. Zwischen den beiden Staatsmännern werden in der Mittelmeerfrage und in der spanischen Frage Beratungen stattfinden.

Im Ruffinsto hat die Bolosin-Regierung drei Anhaltelager errichtet, die überfüllt

sind. Gegen die ungarische und russische Bevölkerung wird unermesslich vorgegangen. Bei Skörmezö kam es zu einer blutigen Schlacht, wobei viele Aufständische gefallen sind.

Die ungarische und russische Arbeitslosigkeit aus Nagyhöllös, Hüft, Királyháza, Tefeháza, Gödényháza und Szábfalu wird unausgesetzt massenhaft ausgewiesen.

Im Temesvárer Theater explodierte während der Vorstellung eines jüdischen Schauspielereimbles eine Höllenmaschine, wobei es zehn Tote und viele Verletzte gab.

HEITERES

Stoßhufzer.

„Sonderbar“, klagt Frau Linke ihrer Freundin, „wenn mein Mann sagt: Wir müssen sparen! dann denkt er immer an mich. Und wenn er sagt: Mal müssen wir uns auch was gönnen! dann denkt er immer an sich selber!“

Fräulein Fiffi, die gengu vom Autofahren verstand, um sich auf dem Lande sicher zu fühlen, aber nicht im Großstadtgewühl, beschloß, einen Stadtfahrkurs zu machen.

Sie war auf ihrer ersten Ausfahrt noch nicht zehn Minuten unterwegs, als zu ihrer grenzenlosen Bestürzung der Lehrer sich über ihr Ohr beugte und mit sanfter Stimme fragte:

„Hast du eben ‚Liebling‘ zu mir gesagt?“

„Herr!“ schrie Fräulein Fiffi wütend, ließ das Steuerrad los und wandte sich funkelnden Blickes zu ihm.

„Das soll Ihnen bloß zeigen, Fräulein“, sagte der Lehrer streng, „daß Sie, ganz gleich, was jemand zu Ihnen sagt, nie den Blick von der Straße wenden dürfen.“

Die junge feiche Liesa will den alten Herrn Knipfle nicht heiraten. Er läßt sie aber trotzdem nicht in Ruhe, sondern belästigt sie in einem fort. Endlich wird es Liesa zuviel.

„Es hat keinen Zweck, Herr Knipfle, Vater würde es ja auch nie erlauben.“

„Warum nicht? Ich bin in fester Position, ich würde Sie auf Händen tragen, was will denn Ihr Vater noch?“

„Enkel, Herr Knipfle!“ schmettert ihm Liesa wütend entgegen.

„Zwei Papageien haben Sie zu Hause?“

„Ja! — Einer gehört meiner Frau, der andere mir.“

„Und sprechen beide Vögel?“

„Natürlich! — Der von meiner Frau kann sagen: Schmeiß nicht deine Zigarettenasche auf den Teppich! — Und meiner sagt: Pfui! Hier ist doch wieder mal die Milch angebrannt!“

Fremdenführer: „Meine Herrschaften, ich kann Sie leider nicht durch das Schloß führen, da hier das Rauchen verboten ist.“

Tourist: „Ja, aber wir rauchen doch gar nicht.“

Fremdenführer: „Aber ich.“

Nur **2.80** Pengö

kostet das Monatsabonnement unserer Zeitung

Was sagen Sie dazu?

Woher stammt die Redensart „einem einheizen“?

Herzog Karl von Württemberg war sehr erfindereich und in der Wahl seiner Mittel durchaus nicht wählerisch, wenn es galt, sich Soldaten zu verschaffen. Eines von diesen Mitteln war folgendes: Wenn reisende Handwerksburschen ins Land kamen, die sich zu Soldaten zu eignen schienen, so mußten sie dem Herzog vorgeführt werden. Gefielen sie ihm, so fragte er sie, ob sie Dienst nehmen wollen. Verweigerten sie den Eintritt in das Heer, wurden sie ins Gefängnis abgeführt. Dort erhielten sie wenig zu essen und noch weniger zu trinken. Dagegen heizte man ihnen mitten im heißesten Sommer — in so unheimlichen Grade ein, daß sie bald anderen Sinnes wurden und ihre Bereitwilligkeit, in das Heer einzutreten, erklärten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Redensart „einem einheizen“ in jener Maßregel ihren Ursprung hat, zumal sie auch heute noch in dem Sinne gebraucht wird, jemanden etwas zu bewegen, das er freiwillig nicht tun will.

Die schwarzen Klaviertasten. Während es allgemein bekannt ist, daß die weißen Klaviertasten aus Horn oder Elfenbein oder auch aus einer künstlichen Masse hergestellt werden, ist der Ursprung der schwarzen Klaviertasten vielfach noch unbekannt. Sie bestehen nämlich nicht aus Horn, wie manche glauben, sondern aus Eichenholz, das Tausende von Jahren alt ist und in der Erde oder im Wasser gelegen hat. Diese Eichen stammen teils aus Rußland, wo sie aus alten Flußtalern ausgegraben werden, teils aus der Elbe, dem Insterfluß oder dem Rhein, wo sie bei Baggerarbeiten emporgehoben werden. Diese Bäume haben ein eisenfestes und völlig schwarzes Holz, das gerade für Klaviertasten vorzüglich geeignet ist.

GESUNDHEITSWESEN

Der Nährwert der Butter ist groß, er hängt von ihrem Fettgehalt ab, der nicht nur maßgebend für ihren Nährwert ist, sondern auch für ihren Geruch und Geschmack. Wenn Butter besonders bei wärmerer Temperatur längere Zeit dasteht, wird sie ranzig. Das Fett der Butter besteht nämlich aus Fettsäuren, die sich zersetzen und dabei einen unangenehmen Geruch verbreiten. Der Genuß ranziger Butter ist ungesund. Der Fettgehalt der Butter ist verschieden und hängt von der Güte der Milch ab, aus der sie erzeugt wurde, deren Eignung wieder durch die Fütterung und Art der Rüche beeinflusst wird. Das Fett der Butter ist das leichtest verdauliche unter den tierischen Fetten, weshalb für Magenkranken mit Butter gekocht werden soll. Ein anderes Milchprodukt ist der Käse, der ebenfalls sehr nahrhaft ist. Mit der stetigen Verbesserung unserer Landwirtschaft werden auch die Milchprodukte besser. Es sollten daher Butter und Käse ebenso reichlich genossen werden wie in anderen Ländern.

Alt-Soproner

Bücher, Bilder, Schriften, Junstaltentümer, ferner Münzen, Ausgrabungen, Stiche und ähnliches kauft L. Thier, Theatergasse 16.

RADIO

Dienstag, 29. November.

Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Vortrag. — 10.45: Wintermode. — 12.10: Schallpl. — 12.30 N. — 13.30: Rundfunkorchester. — 14.40: N. — 16.10: Für Frauen. — 16.45: N. — 17: Lofonc. — 17.30: Konzert. — 17.55: Radio. — 18.15: Zigeunerkapelle. — 19: N. — 19.25: „Maria Veronika“, Oper. — 20.35: Auslandschau. — 22.05: Salonquintett. — 23.10: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.

Wien. 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus München. — 10: Schulfunk. — 11: Für Stadt und Land. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 15: N. — 15.40: Werkarbeit. — 16: Musik. — 17: Klavier. — 17.10: Musik. — 18: Vortrag. — 18.15: Lieder. — 18.45: Das Leben. — 19: Volksmusik. — 20: N. — 20.10: Bauernkalender. — 21: Aus Stuttgart. — 22: N. — 22.35: Musik. — 24: „Undine“, Oper.

Mittwoch, 30. November.

Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Vortrag. — 10.45: Vortagung. — 12.10: Zigeunerkapelle. — 12.30: N. — 13.30: Militärskonzert. — 15.35: N. — 16.15: Michael Tompa. — 16.45: N. — 17: Mütter und Töchter. — 17.30: Mädchenchor. — 18: Klavier. — 18.30: Funkkapelle. — 19: N. — 19.25: Gesangskonzert. — 20.35: Dramatische Skizze. — 21.40: N. — 22: Klavierkonzert. — 22.40: Schallpl. — 0.05: N.

Wien. 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus Breslau. — 10: Schulfunk. — 11: Für Stadt und Land. — 12: Werkkonzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 15: N. — 15.30: Die Jugend. — 16: Aus Wien. — 18: Das Buch. — 18.20: Musik. — 18.45: Rätsel. — 19: Eine Lehrerseminar. — 19.15: Schallpl. — 20: N. — 20.10: Abendmusik. — 20.40: Konzert. — 21.20: Ballade. — 22: N. — 22.30: Musik aus Wien. — 24: Musik.

Zu spät.

„Wenn du mich heiratest, verspreche ich dir, ein anderer Mann zu werden!“
„Dante — ein anderer Mann ist bereits da!“

Gasthausverlegung. Beehre mich das p. t. Publikum zu verständigen, dass ich mein Gasthaus Kossuthstraße 10 in das Haus **König Ladislaußgasse 29** — gegenüber der Raaberbahnstation — verlegt habe. Meine anerkannten guten Edelweine und meine ausgezeichnete Küche sowie die soliden Preise geben die Gewähr, daß die Gäste in meinem Lokal in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden. — Um das weitere Wohlwollen des p. t. Publikums bittend, zeichnet hochachtungsvoll

JOHANN LEBENICH, Gastwirt.

Bitte!

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Einzahlungsschein bei und ersuchen wir unsere geschätzten, im Rückstand befindlichen Abonnenten, um gütige Ueberweisung des fälligen Abonnementbetrages. Zur geeigneten Orientierung diene, daß das Abonnement per Monat 2-80 Pengö beträgt.

Hochachtungsvoll
Verwaltung der
„Dedenburger Zeitung“

Die schönsten und wertvollsten

Geschenke

bei

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juwelier

Theatergasse Nr. 6

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller. Herausgeber und Druck: Röttig-Komwalter Druckerei A.-G., Sopron.